

Tages Anzeiger

Die unabhängige Schweizer Tageszeitung

Montag
12. September 2016

124. Jahrgang Nr. 212
Fr. 3.80, Ausland: € 3.50 / AZ 8021 Zürich

Strom für Afrika
Wie Ölmultis ihre Ressourcen besser nutzen könnten.

38

ZSC-Stadion
Im Streitgespräch gehen plötzlich die Emotionen hoch.

15

Kultur-Highlights
16 Veranstaltungen, die Sie nicht verpassen sollten.

27



US-Op
So sch
Stan W
die An
tagesanz

Die BDP ist die wahre Volkspartei, wenn es um Abstimmungen geht

Das Volk stimmt in 83 Prozent der Fälle im Sinne der Kleinpartei. Die SVP kommt aktuell auf 58 Prozent.

Raphaela Birrer und Marc Brupbacher

Der BDP haftet ein Verlierer-Image an. Seit sie 2011 den Einzug ins nationale Parlament schaffte, geht es mit der Kleinpartei abwärts: Sie verliert in kantonalen Wahlen, sie verliert auf nationaler Ebene, und sie hat ihren Bundesrats-sitz verloren. Eine TA-Auswertung zeigt nun, dass die BDP auf einer anderen Ebene aber durchaus Erfolg hat - dann nämlich, wenn es um Sachpolitik geht. Bei den 70 Abstimmungsparolen, die sie seit ihrer Gründung 2008 abgegeben hat, stimmte sie in rund 83 Prozent der Fälle mit der Volksmeinung überein. Keine andere Partei erzielt einen so hohen Wert. Damit verdrängt die BDP die bisherige Spitzenreiterin CVP (79 Prozent) vom ersten Platz. Allerdings hat die Traditions-partei auch schon deutlich mehr Abstimmungen durchgemacht: Seit 1912 hat sie 515 Parolen abgegeben. Die anderen Mittekräfte GLP und FDP sind mit 78 beziehungsweise 77 Prozent ebenfalls weit vorne platziert.

Für BDP-Präsident Martin Landolt ist der erste Platz die Folge einer «vernünftigen Mittelpolitik», die der Mehrheit des Stimmvolks entspreche. Dass seine Partei den Erfolg bei Abstimmungen nicht auf Wahlen übertragen kann, habe zwei Gründe: «Viele finden unsere Politik zwar gut, trauen uns als Kleinpartei aber die nötige Schlagkraft nicht zu. Und nicht wenige wählen stattdessen jene Kräfte, die mehr politischen Radau versprechen.» Schliesslich wisse das Volk, dass es im Notfall korrigierend eingreifen könne, sagt Landolt.

SP mit niedriger Trefferquote

Weil die Auswertung des «Tages-Anzeigers» erstmals einen Zeitraum von über 100 Jahren erfasst, widerspiegelt sie auch die Entwicklung des Parteiensystems. So steht etwa die konstant niedrige Trefferquote der SP (57 Prozent) für deren oppositionelle Rolle gegenüber dem stets starken Bürgerblock. Für SP-Fraktionschef Roger Nordmann ist das bescheidene Resultat Sinnbild der «programmatischen Dynamik» seiner Partei: «Wir fassen häufig Parolen, die ihrer Zeit voraus und daher noch nicht mehrheitsfähig sind.» Erstaunlich ist auch, dass

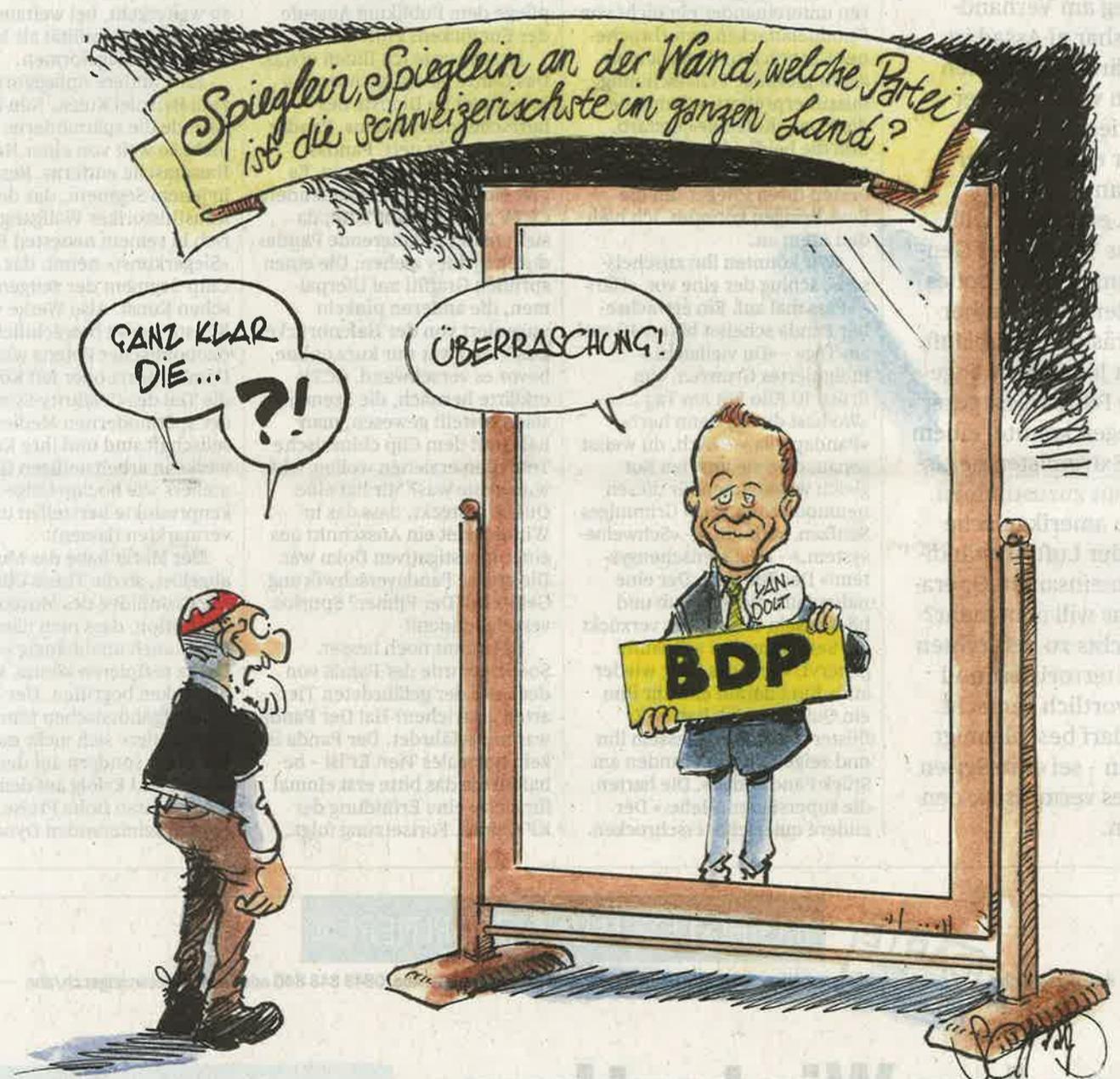
die Schweizer Demokraten (SD), die am äussersten rechten Rand politisieren, auf eine ähnlich hohe Quote wie die SP kommen: auf knapp 58 Prozent.

Stark verändert hat sich die Bilanz der SVP. Die Schweizerische Volkspartei kommt zwar auf eine Erfolgsquote

von rund 73 Prozent - aber nur, wenn die Parolen ihrer Vorläuferin, der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei (BGB), ab 1920 berücksichtigt werden.

In den Jahren 2000 bis 2016 sank die Quote auf 58 Prozent - also auf das Niveau der SP und der Schweizer De-

mokraten. Es ist die Zeit, in der sich die SVP zunehmend in die Opposition verabschiedete und an den rechten Rand des Parteiensystems rückte. In die gemässigt bürgerliche Lücke, die sich dadurch eröffnete, sprang: die neue Spitzenreiterin BDP. - Seite 3



Vor der Fe eskaliert o in Syrien

Schwere Luftangriffe des syrischen Regimes haben am Wochenende und Russlands für in dem Bürgerkrieg stellt. Beim Bombardement in Idlib wurden schon getötet, werten. Viele kauften Opferfest ein. Bei starben laut der Z Weisshelme 43 Sy

US-Aussenministerin sein russischer K hatten in der Nach vereinbart, dass untergang an dies desweite Feuerpa - zunächst für 48 andere belagerte humanitäre Hilfe Regime von Präsid auch die wichtig erklärten, sich an ten zu wollen. könnten der Vers nute militärische

Die USA und R militärisch zusam gegen die Terrori und Jabhat Fateh Nusra-Front. Vor die USA und Russ meinsame Opera ten, ist jedoch, d fenruhe sieben T Kommentar Seite

Sawiris kl schlechte

Orascom-Gründe schwert sich da pauschal als gefä «In den Medien d dass das Land - Osten liegt - ein Klischee sei so o dass es nun viel Interview mit d etwa seien inner Menschen bei Te ben als in Ägypte Jahren. Sawiris s Angst, von der ä enteignet zu wer sei an der Schwe gebe ihm Sicherh

Schweiz

Die SVP entfernt sich vom Label «Volkspartei»

Eine TA-Auswertung zeigt: Die Abstimmungsparolen der SVP widersprechen heute in der Hälfte der Fälle der Volksmeinung. Das war nicht immer so - und hat Folgen für das ganze Parteiensystem.

**Marc Brupbacher (Datenanalyse),
Raphaëla Birrer (Text)
und Micha Treuthardt (Grafik)**

Es ist das Dilemma der politischen Mitte: Sie ist Mehrheitsbeschafferin, schmiedet Kompromisse und wird trotzdem seit Jahren bei den Wahlen abgestraft. Doch die Verliererinnen sind die Gewinnerinnen - wenn es um Abstimmungen geht. Das zeigt eine Auswertung des TA, welche die Abstimmungsparolen der Parteien mit den Entscheidungen des Volkes an der Urne vergleicht. Erstmals wird dabei ein Zeitraum von über 100 Jahren berücksichtigt. Grundlage ist die Swissvotes-Datenbank des Instituts für Politikwissenschaft der Universität Bern und des Année Politique Suisse.

Die Mitteparteien BDP, CVP, GLP und FDP rangieren ganz vorne - ein Abbild der bürgerlichen Präferenzen der Bevölkerung. Den Spitzenplatz belegt die 2008 gegründete BDP; sie erreicht bei 70 abgegebenen Parolen rund 83 Prozent Übereinstimmung mit den Volksentscheiden. Bei den letzten 20 Vorlagen traf sie die Meinung der Mehrheit immer. Damit überholt sie die CVP (79 Prozent), die bislang stets die höchste Erfolgsquote hatte.

Die BDP in SVP-Fussstapfen

Das gute Resultat der BDP ist mit der neuen Rolle der SVP im Parteiensystem verknüpft: Diese erreicht zwar rund 73 Prozent Übereinstimmung mit dem Volkswillen, aber der Wert umfasst auch die Parolen der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei (BGB), ihrer Vorläuferorganisation. Wird der Zeitraum jedoch auf die letzten 16 Jahre begrenzt, fällt die SVP zurück auf 58 Prozent. Bei den anderen Parteien verändert sich die Erfolgsquote in diesem Zeitraum kaum.

Das ist kein Zufall: In den letzten zwei Jahrzehnten ist die SVP zunehmend an den rechten Rand des Parteiensystems gerückt: Ihre oppositionellen Positionen sind heute häufig nicht mehr mehrheitsfähig. Dadurch zerfiel zum einen der klassische Bürgerblock, zu dem neben CVP und FDP auch die SVP gehört hatte. Zum anderen spaltete sich der moderatere Parteiflügel ab; die BDP entstand. «Die BDP entspricht der ursprünglichen SVP und setzt die Politik der BGB fort. Damit vertritt sie die alte bürgerliche Mehrheit in der Bevölkerung nach wie vor relativ gut», sagt Marc Bühlmann, Direktor von Année Politique Suisse am Institut für Politikwissenschaft der Universität Bern.

Dafür schneidet die SVP nun bei den Wahlen umso besser ab - auch das eine Folge der neuen Oppositionspolitik. «Extreme Positionen werden beachtet. Das zahlt sich zwar nicht bei Abstimmungen, wohl aber bei Wahlen aus», so Bühlmann. Allerdings gilt dies nur für Wahlen mit ideologischer Ausrichtung wie jene in den Nationalrat. Sobald es wie im Ständerat oder in der Regierung

um Köpfe geht, bekundet die SVP Mühe. Letztlich müsse sich die SVP deshalb entscheiden, sagt Bühlmann: «Will sie ihren Wähleranteil maximieren? Oder will sie ihre Positionen durchbringen?» Beides gleichzeitig gelingt mit dem Oppositionskurs nicht.

SP: Opposition als Strategie

Seit je in der Opposition gegenüber den mächtigen bürgerlichen Parteien ist die SP. Das widerspiegelt sich in der konstant niedrigen Übereinstimmung mit den Abstimmungsergebnissen. Mit 57 Prozent liegt der Wert der Sozialdemokraten sogar tiefer als jene der Auto- oder der Schweizer Demokraten. Die anderen linken Parteien wie die Grünen oder die PDA erzielen noch schlechtere Resultate. Doch als linke Polpartei hat die SP den Widerspruch in ihrer DNA; er ist Teil ihrer politischen Strategie. Denn die Parolenfassung entgegen dem breiten Konsens rang den Bürgerlichen bei der Umsetzung der Vorlagen häufig Kompromisse ab, wie Bühlmann sagt. Wie der SVP geht es auch der SP darum, mit ihren markanten Positionen das eigene Profil zu schärfen. Diese sind zwar jedes zweite Mal nicht mehrheitsfähig, bei Wahlen aber ein Wiedererkennungswert. Mit knapp 19 Prozent Wähleranteil ist sie die zweitstärkste Partei.

Genau diese von SVP und SP befeuerte Polarisierung ist der Grund, warum der Erfolg an der Abstimmungsurne für die bürgerliche Mitte nicht mehr automatisch einen Erfolg an der Wahlurne zur Folge hat, wie dies früher der Fall war. Besonders die Christdemokraten spüren dieses Dilemma.

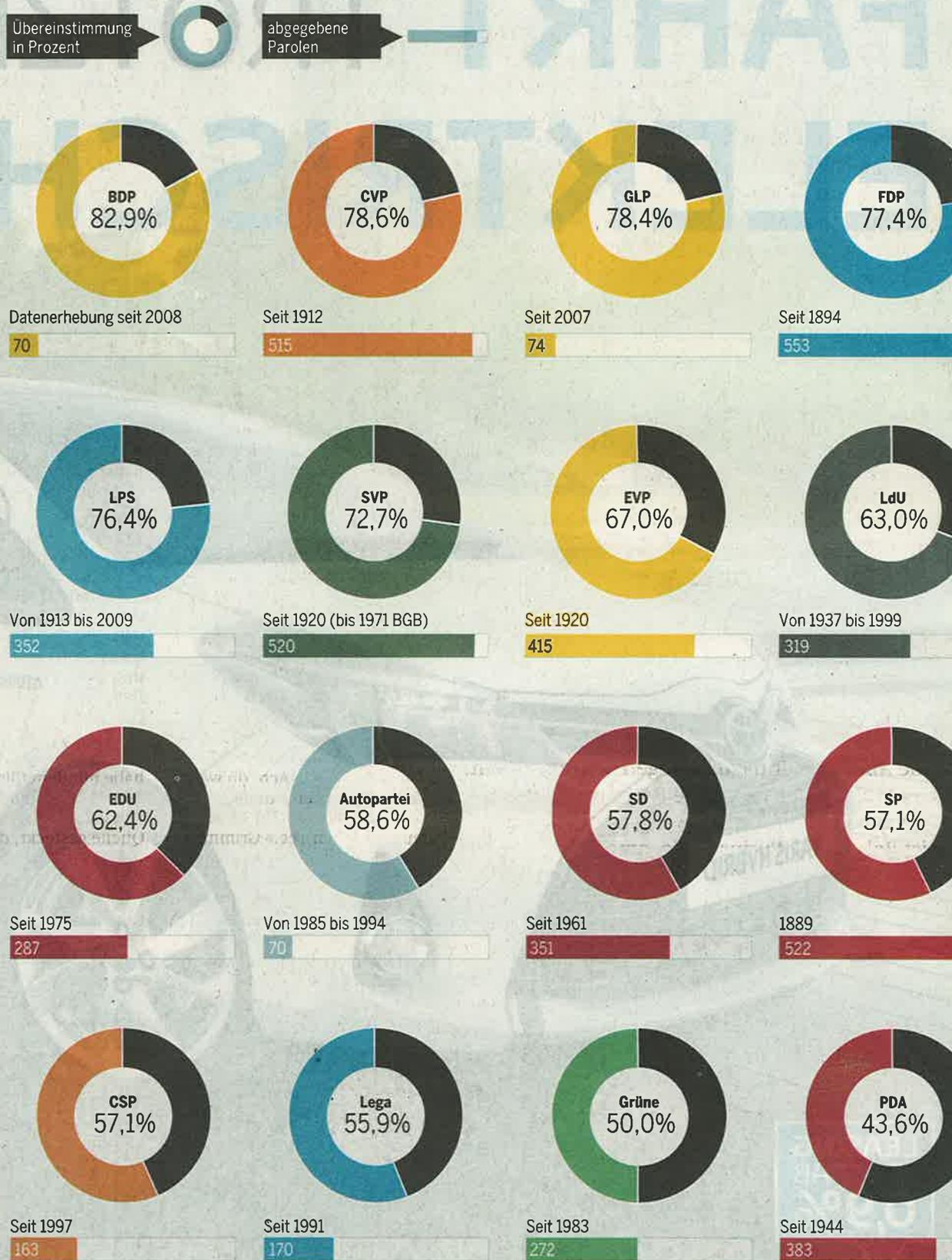
CVP doppelt unter Druck

Im Unterschied zur FDP, die sich rechts der Mitte positioniert, ist die vergleichsweise linker stehende CVP doppelt unter Druck. Einerseits müsste sie nach rechts in Richtung SVP rücken, um den Bürgerblock aufrechtzuerhalten. Andererseits ist ihr durch die neuen Mitteparteien Konkurrenz im Zentrum erwachsen. Auch das zeigt sich in den Abstimmungsparolen: In der letzten Legislatur trafen BDP und GLP den Volksnerv teilweise besser - etwa beim Nein zum Grippe-Kampffet (GLP) oder beim Ja zur Pädophilieinitiative (BDP).

Die Strategie des neuen CVP-Präsidenten ist eine Reaktion auf diese Situation: Gerhard Pfister will seine Partei wieder klarer positionieren und setzt dabei auf eine rechtsbürgerliche Ausrichtung. Die BDP wiederum versucht, sich progressiver zu positionieren. Doch in diesem Feld steht bereits die GLP. Und die Auswertung zeigt, dass damit auch der Verlust des Spitzenplatzes im Abstimmungsranking verknüpft wäre.

Die BDP ist mit ihren Abstimmungsparolen am erfolgreichsten

Welche Parteiparolen sich am häufigsten mit dem Entscheid des Volkes decken



Datenblog Das ist die wahre Volkspartei
parteien.tagesanzeiger.ch

Quelle: Swissvotes-Datenbank des Instituts für Politikwissenschaft der Universität Bern und des Année Politique Suisse